

„Ich bin vor Freude gesprungen“

Wolfgang Richter (72) kniet sich erst seit kurzem in die Malerei und ist erstmals öffentlich mit Werken am 9. Teltower Kunst-Sonntag dabei

Märkische Allgemeine • 26. Sep. 2016 • Von Claudia Krause



Wolfgang Richter mit seinem großformatigen Bild „Lisboa“

Teltow. Manchmal dauert es etwas länger, bevor man eine Leidenschaft richtig ausleben kann. Dafür dann aber richtig. Wolfgang Richter, der im Jahr 2000 Berlin Richtung Teltow verlassen hat und jetzt „ruhiger und grüner“ wohnt, hat es 2015 gepackt. Nach einer überstandenen Krebserkrankung hat sich der Mann reingekniet und „richtig losgepinselt“. Dabei war ihm bereits als Schüler vor dem Abitur die Empfehlung vom Lehrer gegeben worden, auf die Kunstakademie zu gehen. Doch der junge Mann, der Talent beim Malen und Schreiben bewies, blieb bodenständig und wollte erst „was solides lernen“. Er wurde Architekt und hat in Berlin und Potsdam Spuren hinterlassen.

Jetzt steht er voll auf Öl, „das ist meine Farbe“. Wie sein Vorbild van Gogh trägt er am liebsten „dick auf“. Richter mag „das Wilde“ gern, kräftige Farben sowieso. Seine Motive findet er meistens in der Natur. „Der Winter am Meer“ ist ruhig, die Kühle bringt Töne in Weiß und Blau. Kalt wirkt das Bild dennoch nicht. Man möchte sich eher in Mantel, Mütze und Schal einmummeln und gleich durch die Winterlandschaft spazieren gehen.

Anders bei seinen geometrischen Formen, zu denen es ihn neuerdings treibt. „Klar, bunt und lustiger“ seien diese, sagt Richter: „Ich mag Bilder, die Bewegung haben.“ In Unruhe gerät dabei schnell der Blick des Betrachters – in eine fröhliche und eine, die Konzentration durchaus anspornende. Sein größtes misst 1 Meter mal 1,20 und trägt seine Begeisterung von Lissabon an den Teltowkanal. Stark inspiriert von dem Mosaik vor dem „Denkmal der Entdeckungen“ am Hafen, hat er sein „Lisboa“ farbenfroh und voller Schwung in Öl verewigt. Gut 50 Bilder hat Richter inzwischen gemalt. Er findet Entspannung und Ablenkung an der Staffelei in dem Teltower Häuschen. Manchmal drängt es ihn so sehr, dass er „von früh um 8 bis nachts um 1 ohne Essen“ im KellerAtelier arbeitet. „Dann bin ich ganz weg“, gesteht der 72-Jährige, und die Ehefrau schimpft ein wenig. „Je mehr ich auf die Leinwand bringe, desto sicherer werde ich. Große Kunst ist für mich, wenn jemandem mein Bild gefällt“, so Richter.

Jetzt traut er sich zum ersten Mal in die Öffentlichkeit. Gleich seine erste Bewerbung glückte: „Ich bin vor Freude gesprungen“, bekennt er, nachdem er die Zusage für den 9. Teltower Kunst-Sonntag erhielt. Dort stellen am 6. November 90 Künstler aus Deutschland und dem Ausland ihre Werke in der Altstadt aus. Nach Absprache darf auch Richters „Lisboa“ aufgehängt werden, obwohl die Maße die Formatvorgaben sprengen. „Dort zeigen studierte Leute ihre Werke und ich darf auch dabei sein“, freut sich der „No-Name“-Mann. „Gerhard Richter kennt jeder, aber wer kennt schon einen Wolfgang Richter unter den Malern?“

Der Teltower will's nun gleich richtig wissen und wagt sich zudem mit seinem Erzählband „Karrieren“ vor das Publikum. Seit Januar hat er an dem Buch geschrieben, von dem jetzt 250 Stück gedruckt sind. Darin geht es um ein erfolgreiches Telekommunikationsunternehmen, das 354 Mitarbeiter in seiner Zentrale, international 9600 Menschen beschäftigt. Durch zweifelhafte Entscheidungen einiger Mitarbeiter droht der Firma ein horrender Schaden. Richter zeigt die Charaktere der beteiligten Personen – von der Sekretärin bis zum autoritären Firmenchef. Er schreibt einfach und verständlich und skizziert mit einer gehörigen Portion Humor die verschiedenen Typen, die sich „einschleimen, hochschlafen oder hochschieben lassen“ und jene, die abstürzen. Das Cover hat er selbst gemalt. „Ich möchte unterhaltsam schreiben und zum Schmunzeln anregen“, wünscht sich Wolfgang Richter. Einen ersten Termin für eine Lesung soll es am 21. Oktober im „Schiffer“, gleich nebenan in der Boberstraße geben.